

Vortragende Personen:

Julia Wagner (B. Sc.)
Matthias Wittl (M.A.)

Autor*innen

Julia Wagner (B. Sc.); Institut für Didaktik und Ausbildungsforschung in der Medizin, LMU Klinikum München
Matthias Wittl (M.A.); Institut für Didaktik und Ausbildungsforschung in der Medizin, LMU Klinikum München
Dr. Jan Zottmann; Institut für Didaktik und Ausbildungsforschung in der Medizin, LMU Klinikum München
Prof. Dr. Martin Fischer (MME), Institut für Didaktik und Ausbildungsforschung in der Medizin, LMU Klinikum München
Dr. Stefan Bushuven Institut für Krankenhaushygiene & Infektionsprävention, Gesundheitsverband Landkreis Konstanz,
Dr. Dr. Marc Weidenbusch (MME) Institut für Didaktik und Ausbildungsforschung in der Medizin, LMU Klinikum München

Titel:

Professionsspezifische Wissensunterschiede im interprofessionellen Aufgabenfeld der Entlassungsplanung

Hintergrund:

Die Entlassungsplanung erfordert die Zusammenarbeit von ÄrztInnen und professionell Pflegenden. Die Qualität der Zusammenarbeit hat direkten Einfluss auf die Patientensicherheit (1). Studien zeigen, dass die Kommunikation zwischen den beteiligten Berufsgruppen fehlerbelastet ist, was die Patientensicherheit gefährdet (2, 1). Der Übergang vom stationären zum ambulanten Sektor gilt als besonders fehleranfällige Schnittstelle (3), da Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten im Aufgabenfeld der Entlassungsplanung zwischen den Berufsgruppen im klinischen Setting häufig unklar sind (4, 5). Die professionsübergreifende Zusammenarbeit bedarf einer gemeinsamen Wissensbasis sowie Rollen- und Kompetenzwahrnehmung, um eine patientensichere Zusammenarbeit zu fördern (5–7). Deshalb haben Expertengremien professionell Pflegender (DQNP) sowie der Ärzteschaft (NKLM) Standards bzw. Kompetenzen zur Entlassungsplanung definiert. Aktuell ist unklar, auf welche Wissensbasen die verschiedenen Professionen zurückgreifen können, worin sich diese professionspezifisch unterscheiden, und inwieweit es professionsübergreifende Wissensdefizite gibt.

Fragestellung:

Über welche Wissensbasen (deklarative und strategische Komponente) verfügen Pflegefachkräfte und ÄrztInnen zur Entlassungsplanung? Worin unterscheiden sie sich? Welche Defizite gibt es?

Methode und Material:

Ein Test zur Erfassung deklarativen und strategischen Wissens zur Entlassungsplanung wurde auf Basis des deutschen Expertenstandards „Entlassungsmanagement in der Pflege“ (8) und des NKLM (9) entwickelt und anschließend von einer Expertengruppe (7P) aus Pflegenden, ÄrztInnen und klinischen Sozialberatern inhaltlich validiert. Der Test umfasst 16 Items und deckt verschiedene Aspekte der Entlassungsplanung ab. Der Test wurde als Online-Fragebogen über verschiedene Kanäle im D-A-CH Raum verteilt. Notwendige Stichprobengrößen wurden mit G*Power für mittlere Effektstärken (n=110) bei einer Power von 80% geschätzt. Ergebnisse des Tests wurden als Mittelwert über den Gesamttest bzw. die beiden Wissenskomponenten berechnet. Für jede richtige Antwort wurde ein Punkt vergeben. Gruppenvergleiche erfolgten mittels ANOVA auf einem Signifikanzniveau von 0,05.

Ergebnisse:

Bei einem Rücklauf von 51 Teilnehmenden (37 Pflegefachkräfte, 14 ÄrztInnen) erfolgte eine vorläufige Datenanalyse. Die Teilnehmenden waren zu 77% weiblich mit einer medianen Berufserfahrung von 6 Jahren, wobei sich diese zwischen den Professionen nicht unterschied. Beide Berufsgruppen verfügen insgesamt über befriedigendes bis ausreichendes Wissen zur Entlassungsplanung (MPflege = 0,52; SD = 0,15 vs. MÄrzte = 0,67; SD = 0,12), der Gruppenunterschied ist hierbei signifikant ($p < 0,001$, $d = 1,1$). Diese Unterschiede finden sich sowohl in der deklarativen Wissenskomponente (MPflege = 0,50; SD = 0,18 vs. MÄrzte = 0,64; SD = 0,18) als auch in der strategischen Wissenskomponente (MPflege = 0,55; SD = 0,19 vs. MÄrzte = 0,71; SD = 0,19) mit jeweils signifikanten Gruppenunterschieden (Wissendeklarativ = $p < 0,05$, $d = 0,7$; Wissenstrategisch = $p < 0,01$, $d = 0,9$).

Diskussion:

Deklaratives und strategisches Wissen zur Entlassungsplanung ist in der vorliegenden Studie heterogen verteilt. Stärkere Wissensdefizite lassen sich bei den professionell Pflegenden feststellen. Festzuhalten ist jedoch, dass beide Berufsgruppen Wissensdefizite aufzeigen sowohl im deklarativen wie strategischen Bereich bzgl. des Leistungsumfangs der Pflegeversicherung sowie im deklarativen Bereich bei der Evaluation der Entlassungsplanung und im strategischen Bereich bzgl. der sektorenübergreifenden Verschreibung von Medikamenten.

Schlussfolgerung:

Die praktische Umsetzung und Kompetenzempfehlungen insbesondere für den DNQP spiegeln sich in unseren Ergebnissen nicht wider. Dies gilt in Ansätzen ebenso für den NKLM. Eine Neuorientierung im Hinblick auf die interprofessionellen Wissens- und Kompetenzzuweisungen der professionell Pflegenden innerhalb der Entlassungsplanung gilt es anzudenken.